



Johann Esser – dieser Name steht beispielhaft für viele Biografien von mutigen Menschen aus dem linken und sozialdemokratischen Milieu, die sich in den gefährlichen Widerstand gegen die Nationalisten begaben. In der Familie Esser laufen vielfältige Aspekte der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik und des Widerstandes zusammen. Am Beispiel der Familie Esser bietet die Veranstaltungsreihe Einblicke in das familiäre und politische Netzwerk, das den Widerstand unterstützte, während gleichzeitig alle Familienmitglieder unter der Verfolgung litten.

Liedblatt von Hanns Kralik mit dem Text des Moorsoldatenlieds.
 Privatbesitz Ralf Zimmermann, Köln

Titelbild: Johann Esser mit seiner jüngsten Tochter (links) und seiner Stieftochter (rechts). Familienbesitz Esser-Trinczek

Die Veranstaltungen sind kostenlos.

Veranstalter:
 Stadt Duisburg
 Der Oberbürgermeister
 Dezernat für Umwelt und Klimaschutz,
 Gesundheit, Verbraucherschutz und Kultur



**Zentrum für Erinnerungskultur,
 Menschenrechte und Demokratie**
 Karmelplatz 5
 47051 Duisburg

Telefon: 0203 283 2640
 zfe@stadt-duisburg.de
 www.erinnerungskultur-duisburg.de



5. März
 9. April
 7. Mai
 2024

Der Fall Johann Esser

Eine Veranstaltungsreihe
 über Widerstand,
 Familienschicksale und
 NS-Krankenmorde

im Zentrum für
 Erinnerungskultur
 Karmelplatz 5 | Duisburg



erzählen
 erinnern
 bewahren



Zentrum für
 Erinnerungskultur

Di, 5. März 2024, 19 Uhr

Johann Esser: Gewerkschafter, Häftling, Familienvater

Die Entstehung des Moorsoldatenlieds

Podiumsgespräch mit Lesung

Der Bergmann Johann Esser war in Rheinhausen tätig. Er engagierte sich als Gewerkschaftsmitglied und trat der KPD bei. Damit geriet er ins Visier der Nationalsozialisten, die ihn und viele andere politische Gegner*innen 1933 in „Schutzhaft“ nahmen und ins KZ Börgermoor brachten. Als Lied des Widerstands verfasste Johann Esser dort den Text für das Moorsoldatenlied. Das Lied wurde über die Lagergrenzen hinweg zu einer Stimme gegen Verfolgung und Unterdrückung.

Nach seiner Entlassung erlebten Johann Esser und seine Familie die Zeit des Nationalsozialismus mit der dauernden Angst vor erneuter Inhaftierung und in großer wirtschaftlicher Not. Das Schreiben von Gedichten führte er auch nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu seinem Tod 1971 fort.

In einem Podiumsgespräch mit Jutta Esser, der Enkelin von Johann Esser, sowie Ulrich Hecker, dem Vorsitzenden des Moerser Vereins „Erinnern für die Zukunft“, und dem Duisburger Schauspieler Patrick John Dollas, zeichnet die Veranstaltung die Lebensspuren des dichtenden Gewerkschafters nach. Musikalisch wird die Veranstaltung von La Kejoca begleitet.



Moorsoldaten im Herbst, KZ Börgermoor im Emsland, gezeichnet von Hanns (Jean) Kralik. Privatbesitz Ralf Zimmermann, Köln



Links: Johann Esser; Rechts: Johanna Esser, geb. Paulussen, war die erste Ehefrau von Johann Esser und wurde im Januar 1945 Opfer der NS-Krankenmorde. NS-Dokumentationsstelle Moers

Di, 9. April 2024, 19 Uhr

„Es war nicht vergebens!“¹ Politischer Widerstand in Rheinhausen

Podiumsgespräch mit Lesung

Aus den Reihen der KPD und der SPD kamen die Menschen, die für ihre Haltung und Meinung verfolgt, verhört, gefoltert, verhaftet und zum Teil auch ermordet wurden. Neben den historischen Geschehnissen beleuchtet das Podiumsgespräch die Situation in den Familien. Wie wurde dieser Menschen in der Nachkriegszeit gedacht? Wie sprachen die Nachfahr*innen über gesellschaftliche Tabus, Traumata und Wiedergutmachung?

Neben Ulrich Hecker, dem Vorsitzenden des Moerser Vereins „Erinnern für die Zukunft“, und Ingrid Rehwinkel, SPD-Politikerin und Enkelin des Bergheimer Widerstandskämpfers Dietrich Kleuken, wird Dr. Andreas Pilger, Leiter des Duisburger Stadtarchivs, Teil der Podiumsrunde sein und das Thema von verschiedenen Seiten betrachten. Eingerahmt wird das Gespräch durch Gedichtlesungen aus dem Band „Der Spatz am Gitter“.

¹Titel eines Gedichts von Johann Esser, in: „Johann Esser: Der Spatz am Gitter. Ausgewählte Gedichte“, hrsg. von Fritz Burger, Jutta Esser, Patrick Dollas, Ulrich Hecker, Moers 2023, S. 94.

Di, 7. Mai 2024, 19 Uhr

Der Fall Johanna Esser Krankenmorde im Nationalsozialismus

Podiumsgespräch mit Lesung

Mehrfach wurde Johann Esser, KPD-Mitglied und Gewerkschafter, von der Gestapo verhaftet, verhört und inhaftiert. Die Angst vor neuen Repressalien war allgegenwärtig; darunter litten auch seine Ehefrau und die vier Kinder. Johanna Esser belastete die Sorge um ihren Mann und die wirtschaftliche Not der Familie stark. Sie versuchte insbesondere die beiden jüngeren Kinder – 1935 und 1937 geboren – zu schützen.

Johanna wurde psychisch krank und musste sich erstmals am 5.3.1940 in die Psychiatrische Klinik Düsseldorf Grafenberg begeben. Verschiedene Klinikaufenthalte folgten, bis sie in der Landesheil- und Pflegeanstalt Tiegenhof in Gniezno (Gnesen) im Januar 1945 starb. Allein in Tiegenhof wurden circa 5.000 Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen ermordet.

Wie groß die sogenannte „Aktion T4“ angelegt war und welche Auswirkungen die Erkrankung und Ermordung der Opfer auf die überlebenden Familien und die nachkommenden Generationen hatte, wird im Rahmen des Podiumsgesprächs näher beleuchtet. Neben Jutta Esser, der Enkelin von Johanna und Johann Esser, wird auch der Psychologe Dr. Bernd Kern – Mitglied des Arbeitskreises „Euthanasie“ im Moerser Verein „Erinnern für die Zukunft“ – teilnehmen. Die Veranstaltung wird von einer Lesung aus Gedichten von Johann Esser begleitet.